

hausten Räuber und fielen über die Reisenden her oder brachen in die Dörfer ein. Aus dem Lagerleben kam ein wüster Aberglaube über das Volk. Alerhand Zauberkünste versteht der Soldat. Er kann sich fest, d. h. unverwundbar machen, nie fehlende Kugeln um Mitternacht unter dem Galgen gießen, mit Hilfe des Teufels vergrabene Schätze finden, Tag und Stunde seines Todes bestimmen und vieles andere. Durch das Bündnis mit dem Teufel sollten Hexen bösen Zauber verüben, Menschen und Tiere krank machen oder Ungewitter, Hagel und Unfruchtbarkeit des Feldes herbeiführen können. Die Hexenprozesse, die schon im 15. Jahrhundert aufgetaucht waren, wurden jetzt mit neuem Eifer betrieben. Mit unglaublicher Grausamkeit wurden Kinder und Greise, Gelehrte und Ratsherren, besonders aber Frauen gefoltert und dann verbrannt. Über 100000 Menschen sind diesem Schicksal verfallen. Erst im Zeitalter Friedrichs des Großen endete dieser wahnsinnige Greuel.

d) Verwelschung Deutschlands. Durch den langen Krieg wurde der gerade, biedere Sinn des deutschen Volkes gebrochen. Sein stolzes Selbstbewußtsein war geschwunden. Mit Bewunderung staunte man alles Fremde an, und bald galt es für fein, alles Fremde nachzuäffen. So fing man damals an, sich nach französischer Mode zu kleiden. Die Männer bedeckten ihr Haupt mit einer langen Lodenperücke, und die Frauen erschienen im weiten Reifrock mit engen Schnürleibern. — Die deutsche Sprache wurde mit französischen und lateinischen Brocken gemischt. Lange Zeit galt es in Deutschland für gebildet, möglichst viele Fremdwörter zu gebrauchen.

e) Verfall des Deutschen Reiches. Durch den Westfälischen Frieden wurde die Einheit des Deutschen Reiches fast vernichtet. Die kaiserliche Macht sank zum Schatten herab, während die Macht der Einzelstaaten bedeutend verstärkt wurde. Ohne Zustimmung des Reichstages (mit 240 Stimmen) konnte der Kaiser weder über Krieg und Frieden beschließen noch Gesetze erlassen oder ein Heer ausrüsten. Die etwa 360 weltlichen und geistlichen Fürsten und unmittelbaren Reichsstädte dagegen, aus denen sich Deutschland zusammensetzte, waren jetzt selbständige Herren geworden; sie konnten Krieg führen und Frieden und Bündnisse schließen, ganz wie es ihnen beliebte, nur nicht gegen Kaiser und Reich. Somit war Deutschland in viele kleine Länder zerfallen, die nur noch lose durch den Kaiser zusammengehalten wurden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit schwand immer mehr, und im Auslande sah man nur mit Hohn auf das ohnmächtige zerrissene Deutsche Reich. Diese Ohnmacht Deutschlands machte sich besonders Frankreich zunutze, indem es seine Grenzen auf Kosten Deutschlands zu erweitern suchte. Die deutschen Kaiser, vor allem darauf bedacht, ihre österreichischen Besitzungen zu vergrößern, schützten das Reich nur, wenn sie sich selbst Vorteil davon versprachen.

X. Deutschlands Schwäche nach dem 30jährigen Kriege.

1. Bedrohung Deutschlands durch äußere Feinde.

1. Ludwigs XIV. Raubkriege gegen Deutschland. Nach dem Dreißigjährigen Kriege war Frankreich die erste Macht in Europa. Dort regierte von 1643—1715 Ludwig XIV., ein begabter, willensstarker, ehrgeiziger König. Er